

Zum Thema „Mögliches Alkoholverbot unter 18“

Jede Maßnahme die darauf abzielt den Konsum von Alkohol zu reduzieren ist zu begrüßen, denn unbestritten ist Alkohol das legale Rauschmittel, bzw. Suchtmittel oder umgangssprachlich Droge schlecht hin in Südtirol. Verbote nützen nichts, als vielmehr den bewussten Umgang mit dem Rauschmittel Alkohol vorzuleben, und diesbezügliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Die negativen Auswirkungen von Alkohol gehen uns alle an. Es ist vielmehr ein Problem der Erwachsenenwelt, als jenes der Jugend. Die Jugend hat zwar leider einen problematischen Probierkonsum, aber nicht wie landläufig kolportiert ein Alkoholproblem.

Die Zahlen Sprechen einen eindeutige Sprache. Für die Jahre 1999-2003 erhob die Epidemiologische Beobachtungsstelle unseres Landes (Abteilung. 23) die Anzahl der Personen, welche aus unseren Krankenhäusern mit der Diagnose Alkoholintoxikation entlassen wurde. Im Jahresdurchschnitt sind das 1500 Südtiroler und die Spitze mit 23 Prozent bildet die Altersgruppe zwischen 50-59 Jahren. Hingegen Jugendliche unter 19 Jahren schlagen nur mit 5 Prozent zu Buche.

„Alkohol - Opium fürs Volk“. Die Giftigkeit von Alkohol als neurotoxische Substanz zeigte eine Studie auf, welche 1998 im Auftrag der französischen Regierung vorgestellt wurde. „Zu den gefährlichsten Mitteln zählen die Opiate, Alkohol und Kokain. In die mittlere Kategorie fallen Ecstasy, Aufputschmittel, Beruhigungsmittel und Tabak. Relativ geringe Risiken gehen mit Cannabisprodukten wie Haschisch und Marihuana einher.“
Quelle: Die Zeit, 1998

Es hat wenig Sinn neue Gesetzte zu erlassen, wenn bestehende Gesetzte nicht eingehalten werden, aber auch die Vorbildwirkung der Erwachsenen zu wünschen übrig lässt.

Es ist die Erwachsenenwelt, die die "Spielregeln aufstellt" und somit auch die Aufgabe hat über diese zu reflektieren und gegebenenfalls zu überarbeiten. In diesem Sinn sollten bei "jugendlichen Exzessen" aller Art - welche ich als ausloten von Grenzen erachte - auch die Erwachsenen und ihre diesbezüglichen Fachstellen interpelliert werden, anstatt sich alibihaft an die Jugendarbeit zu wenden.

Armin Mutschlechner (Vorstandsmitglied des n.e.t.z. – Netzwerk der Jugendtreffs und – Zentren Südtirols und Jugendarbeiter im Juze Kass Brixen)